Lehrgang für Gewaltprävention in der Jugendarbeit -Curriculum

©Fotolia/Jonathan Stutz

WIENXTRA

www.ifp.at

Allgemeine Einleitung

Der Lehrgang verbindet alle relevanten theoretischen und praktischen Ansätze der Gewaltprävention in der Jugendarbeit durch nachfolgend beschriebene Arbeitsmodule in denen ExpertInnen der jeweiligen Fachgebiete zu Kulturalisierung, Gender, Intersektionalität, Kommunikation und Medienarbeit durch vielfältige Methoden die TeilnehmerInnen begleiten. Der Arbeitsprozess beinhaltet sowohl die Wissenserweiterung als auch den Fokus auf die Entwicklung einer differenzierten pädagogischen Haltung für die Praxis. Es werden weitreichende Strategien für den Arbeitsalltag von Pädagog_innen und Multiplikator_innen erarbeitet um das gewaltpräventive Handeln zu ermöglichen aber auch Rahmenbedingungen für Institutionen zu entwickeln.

Lehrgangsziele

- Auf Basis aktueller Theorien und Ansätze gewaltpräventiv handeln lernen
- Differenziert-pädagogische Haltung, die auf der Vermittlung unterschiedlicher Perspektiven auf Gewalt-(prävention) basiert
- Handlungsorientierte Methoden für die soziale Praxis kennenlernen um diese zielgerichtet bei der Prävention und Deeskalation einzusetzen
- Analyse- und Reflexionsfähigkeit hinsichtlich der Zusammenhänge von Geschlecht, Kultur und Gewalt

Einführung und aktuelle Entwicklungen (14 UE)

Ziele:

- Kennenlernen der Teilnehmer_innen
- Inhalte und Ablauf des Lehrgangs darstellen
- Begriffliche Differenzierung zwischen Gewalt, Aggression, Konflikt, Eskalation, Mobbing, Amok u.a.
- Vermittlung unterschiedlicher Perspektiven auf Gewalt und Gewaltprävention; Entwicklung einer persönlichen Haltung auf Basis unterschiedlicher Zugänge
- Kennenlernen und Analysieren von Ursachen und Formen von Gewalt
- Kennenlernen und Interpretieren statistischer Daten

Inhalte:
In ersten Modul geht es wesentlich um drei Kernprozesse:

1. Kennenlernen und Gruppenbildung
2. Den Begriff Gewalt theoretisch zu fassen und ihn von anderen psychischen, sozialen und gesellschaftlichen Phänomenen abzugrenzen. Zudem wird die Theorie und Praxis der Gewaltprävention differenziert. Neben Inputs tragen Einzel- und Kleingruppenübung, Rollenspiele sowie Filmausschnitte zu einer ganzheitlichen Lernweise bei.
3. Statistische Daten können wichtige aktuelle Erkenntnisse zum Phänomen „Jugend und Gewalt" liefern. Gleichzeitig gilt es, aus dem vorhandenen Datenmaterial Schlüsse zu ziehen, diese Daten also zu „lesen" und zu interpretieren (Inputs, Kleingruppenarbeiten und Diskussion)

Gewalt und Kommunikation (14 UE)

Ziele:
Das zweitägige Modul soll allen Teilnehmer_innen die Möglichkeit geben, sich selbst auszuprobieren und Inputs in die tägliche Arbeit mitzunehmen. Die methodische Vielfalt des Moduls (Einzelübungen, Gruppenübungen, Diskussionen im Plenum, Arbeit mit Bildern, Rollenspiele, Bearbeiten von Fallbeispielen aus der Praxis ...), soll den Teilnehmer_innen die Möglichkeit bieten, anhand praxisnaher Beispiele einen tauglichen Umgang in Konfliktsituationen zu erproben.

Inhalte:
• Gefahren und Chancen von Konflikten und Eskalationen
• Deeskalierende Interventionsmöglichkeiten kennenlernen und ausprobieren
• Moderierte Konfliktgespräche üben
• Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung in Konfliktsituationen
• Kommunikative Handlungskompetenzen zu Konfliktregelung, Deeskalation, Gruppenarbeit und Teamarbeit erweitern
• Ursachen, Entstehungsdynamiken und Formen von Eskalation und Gewalt analysieren
• Teamkonflikte konstruktiv bearbeiten
• Teamrollen und Unterschiede im Team als Chance nutzen
• Organisationsbedingte Konfliktpotenziale erkennen und bearbeiten
• Ableiten präventiver Maßnahmen
• Reaktions- und Interventionsmöglichkeiten bei Gewalt(androhung)in Neuen Medien.

Gewalt und Gender (14 UE)

Ziele:
Dieses zweitägige Modul ist ein ausgewogener Mix von Vortrag, Diskussion und Übungen. Gemeinsam wird der Frage nachgegangen, ob und wie Geschlecht mit Gewalt zusammenhängt. Dabei werden Geschlechterinszenierungen sichtbar gemacht und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, wie das Spektrum von jungen Menschen erweitert werden kann und sie aus den engen Geschlechtergrenzen herauskommen können.

Inhalt:

- Bewusstwerden der eigenen (Geschlechts-)Biografie
- Grundlagen von Geschlechtertheorien (Differenz, Defizit, Dekonstruktivismus, Gender, Intersektionalität, Queer)
- Sozialisationsbedingte Entwicklung von Geschlecht
- Ansätze der kritischen Männerforschung
- Überlegungen zum Einsatz von Materialien und Medien
- Aspekte gendersensibler Gewaltprävention mit Jugendlichen
- Eigene Haltungen und Crosswork

Gewalt und Kulturalisierung (7 UE)

Ziele:
Ziel ist es, die Teilnehmer_innen einerseits hinter die Kulissen der Automatisierung des Begriffspaares „Kultur und Gewalt“ blicken zu lassen und andererseits ideologische Positionen im Kontext von Rassismus, Exotismus, Orientalismus und Kulturalisierung zu hinterfragen. Hierbei wird eine Differenzierung zwischen Ideologie, Struktur und Praxis vorgenommen um die theoretischen Konzepte für die jeweiligen Arbeitswelten der Teilnehmer_innen nutzbar zu machen.

Geläufige Stereotype in diesem Zusammenhang wie zum Beispiel der Diskurs über die so genannte „traditionsbedingte Gewalt an Frauen“ oder auch den „männlichen Migranten als Täter“ sollen aufgelöst und neu gedacht werden um dabei den Gewaltbegriff sozial wie auch geographisch neu zu fassen. Gleichzeit werden die Teilnehmer_innen aufgefordert in Diskussionen und Gruppenarbeiten auch ihre eigenen Rollen in Hinblick auf „Gewalt und Kultur“ zu erkunden und zu hinterfragen.

- Dekonstruktion und Neuformulierung des Begriffspaares „Kultur und Gewalt“
- Eigene Positionen, Vorurteile und Wertehaltungen hinterfragen.

- Strukturelle Gewalt gegen Menschen denen eine „andere Kultur“ zugeschrieben wird und Reaktionen darauf.
- Diskussion der Fragen „Welche Kulturen sind gewalttätig?“ bzw. „Ist unsere Kultur gewalttätig?“
- So genannte „traditions- oder kulturbedingte Gewalt an Frauen“ und Exit-Strategien
- Sind Männer mit Migrationsbiographien Opfer oder Täter?
- Handlungsspielräume erweitern um ein diskriminierungsfreies Miteinander zu fördern.
- Handlungsfähigkeit fördern: über mögliche pädagogische Ansätze gemeinsam diskutieren und
- Ansätze entwickeln, wie diese umgesetzt werden

Gewalt und Extremismus (7 UE)

Ziele:

Ziel ist es, ideologische Konzepte wie Extremismus und Radikalismus einer kritischen Auseinandersetzung zu unterziehen. Dabei werden strukturelle, gesellschaftliche Verhältnisse offen gelegt und aktuelle politische Themen wie beispielsweise Djihadismus oder Radikalisierung in die aktive Diskussion aber auch persönliche Auseinandersetzung einbezogen.

Inhalt:

- Kritische Auseinandersetzung mit dem Extremismus- Begriff
- Sowohl lokale wie auch globale Aspekte „des Radikalen“ thematisieren: Seinen Ausgangspunkt nimmt dies in der konkreten Lebenswelt der Akteur_innen im Zusammenspiel mit dem globalen Blick auf soziale, historische politische und kulturelle Phänomene. (Selbst-)Reflexion
- Trauma durch Gewalt und/oder Gewalt durch Trauma? Hinterfragen der Folgen von Kriegs- und Fluchterfahrungen.
- Raum für Kritik bieten: Politische Haltungen zulassen und diskutieren. Die soziale Welt im Gesamten betrachten und bewerten.
- Diskussion über die Funktion und Faszination die die Gewalt „der Anderen“ in der Eigenen Gesellschaft auslösen.

Intersektionale Ansätze in der Gewaltprävention (7 UE)

Ziele:

Bei einer intersektionalen Perspektive auf Gewaltprävention wird vor allem das Zusammenspiel und die Überschneidung verschiedener sozialer Kategorien (wie zum Beispiel, Alter, Geschlecht, Herkunft, sexuelle Identität, Geschlecht u.a.m.) in den Blick genommen.

Ziel ist es außerdem mit dem intersektionalen Ansatz herauszuarbeiten, inwiefern Gewalttätigkeiten Formen der Anerkennung innerhalb von sozialen Gruppen darstellen oder aber in der Überschneidung mit anderen Kategorien (z.B. Herkunft) auch einer Ausgrenzungs- und Abwertungslogik folgen.

Ziel ist es außerdem durch diese Perspektive eine anspruchsvolle Analyse und in Folge eine ebenso differenzierte Strategie für Gewaltprävention gemeinsam zu entwickeln.

Inhalt:
Auseinandersetzung mit den einzelnen Identitätskategorien in Hinblick auf Gewalt (Risikofaktoren, besondere Formen der Verschränkung usw.)
Biographische Perspektive auf Intersektionalität und Gewaltprävention mit Fokus auf Strukturen und die Sichtbarmachung gesellschaftlicher Verhältnisse
Entwicklung von Strategien für die Öffnung eines Raumes, der für Aushandlungen über Identitätsgrenzen hinweg den Jugendlichen und deren Lebenswirklichkeiten adäquat begegnet.

Gewalt und Medien (14 UE)

Ziel:
Gewaltbereitschaft von Jugendlichen wird häufig durch ihre gewalthaltigen Medienvorlieben erklärt – das Modul will eine differenzierte Betrachtung dieser Thematik ermöglichen. Die TeilnehmerInnen setzen sich mit Mediengewalt in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen auseinander und gehen der Frage nach, wieso Kinder und Jugendliche (und oft auch wir selbst) von gewalthaltigen Medienerzählungen fasziniert sind. In der medienpädagogischen Diskussion wird die „Rahmungskompetenz“ immer mehr zu einem Schlüsselbegriff: Welche Art von Unterstützung benötigen Kinder und Jugendliche, um Erfahrungen mit Mediengewalt für sich subjektiv richtig zu ordnen und zu deuten. Diskutiert werden auch die Möglichkeiten, aktive (handlungsorientierte) Medienarbeit gezielt als Beitrag zur Gewaltprävention einzusetzen.

Inhalte:

- Anziehungskraft und psychosoziale Funktionen von Mediengewalt
- Wirkung von Mediengewalt – Wirkungshypothesen, aktuelle Forschungserkenntnisse
- Medienkompetenz als Orientierungs- und Rahmungskompetenz
- Gewalt in kinder- und jugendeigenen Medienproduktionen
- Handlungsorientierte Medienarbeit als Beitrag zur Gewaltprävention
- Gewalt in sozialen Online-Netzwerken - Umgang mit Konflikten im virtuellen Raum
- Gewalt in Computer- und Konsolenspielen

Möglichkeiten der Vernetzung & Abschlussreflexion (7 UE)

Ziele:

Das abschließende Modul hat zum Ziel

1. Möglichkeiten der kommunalen Vernetzung vertiefend kennen zu lernen
2. offene Fragen zu thematisieren
3. den Lehrgang persönlich und in der Gruppe zu reflektieren.

Inhalte:

- Angrenzende Handlungsfelder näher kennen lernen und Möglichkeiten der Vernetzung erkennen: Kinder- und Jugendanwaltschaft, Polizei, Jugendamt (Inputs und Diskussion)
- Offene Jugendarbeit als Teil kommunaler Präventionsarbeit reflektieren
- Offene Inhalte klären
- Abschlussreflexion zu den Inhalten und Prozessen des Lehrgangs